

Alle Jahre wieder – Kreis geht gegen Herkulesstaude vor Gefährliche Schönheit wird an weiterer Ausbreitung gehindert

Riesige weiße Blüten ziehen derzeit nicht nur die Aufmerksamkeit von Insekten und Wäler auf sich, sondern auch die von geschulten Fachkräften. Diese sind im Auftrag des Westerwaldkreises entlang von größeren Fließgewässern mit der Suche und Beseitigung dieser imposanten Pflanzen beschäftigt.

Die auch Riesenbärenklau genannte Staude ist keine heimische Art, da sie ursprünglich im Kaukasus ansässig ist. Sie wird daher auf der sogenannten EU-Unionsliste als invasive, gebietsfremde Art aufgeführt und als Neophyt bezeichnet. Zum Schutz der heimischen biologischen Vielfalt werden die Bestände von der öffentlichen Hand beseitigt. Ein weiterer wichtiger Grund zur Reduzierung der Vorkommen

ist die gesundheitliche Gefahr, die vom Saft der Herkulesstaude ausgeht. Der Pflanzensaft enthält Substanzen, die auf der menschlichen Haut, in Verbindung mit Sonnenlicht, schmerzhafte Entzündungen hervorrufen, die denen von Verbrennungen sehr ähnlich sind.

Herkulesstauden wachsen nicht nur an Gewässerläufen, deren schwimmfähige Samen können sich jedoch über den Wasserweg schnell und weit ausbreiten. Aus diesem Grund ist eine gute interkommunale Zusammenarbeit für den Erfolg von Beseitigungsmaßnahmen entscheidend, insbesondere da es unterschiedliche behördliche Zuständigkeiten gibt. Für den Gelbach, einem ab Montabaur-Wirzenborn sogenannten Gewässer II. Ordnung, ist die



Schön anzuschauen, aber auch schön gefährlich. Daher werden derzeit Herkulesstauden, auch Riesenbärenklau genannt, vom Westerwaldkreis entlang größerer Gewässer, wie hier am Gelbach, entfernt.

Fotos: Kreisverwaltung / Roger Best

Untere Wasserbehörde des Westerwaldkreises zuständig. Der Oberlauf und die Zuflüsse fallen nach dem Wassergesetz als sogenannte Gewässer III. Ordnung in die Unterhaltungspflicht der Verbandsgemein-

den. Der Westerwaldkreis ist daher den Oberliegern, der VG Montabaur und VG Wirges dankbar, dass von deren Seite ebenfalls sehr engagiert gegen die große Staude vorgegangen wird.

Reginlindenpark in Wirges verwandelte sich in Spielparadies Kreisfamilienfest war riesiger Spaß für Groß und Klein

Jedes Jahr sorgt das Kreisfamilienfest für leuchtende Kinderaugen und bietet Eltern eine Fundgrube an Inspirationen zur Unterhaltung ihres Nachwuchses. Oftmals reichen dafür Alltagsgegenstände, die jedes Zuhause vorrätig hat. Aus zwei Stöcken, einem doppelt gebundenen Seil und einer Wanne mit einem Wasser-Spüli-Gemisch entstehen im Handumdrehen Riesen-Seifenblasen. Ein aufblasbarer

Pool kann in kürzester Zeit zur Rennstrecke umgebaut werden.

Darüber hinaus präsentierten die Kreisjugendpflege des Westerwaldkreises und die Jugendpflegen der Verbandsgemeinden, die Ausrichter des Festes waren, im Reginlindenpark in Wirges vom Bullriding über eine Rollenrutsche bis hin zu einer riesigen Auswahl an Spielen und Hüpfburgen alles, was Spaß und Laune macht.

Vervollständigt wurde das Angebot durch die Greenlounge der Diakonie Westerbürg, den Naturschutzbund, den Jugendatlas Westerwald, das Experimentiermobil der Kreisjugendfeuerwehr, das DRK Wirges und den Hort „Hand in Hand“ der VG Wirges. Bei einem Rundgang über das Gelände zeigten sich Landrat Achim Schwickert und Verbandsgemeindebürgermeisterin Alexandra Marzi begeistert

über die Energie und das Potenzial, das in der kreisweiten Jugendarbeit steckt. Auch Tamara Bürck und Jochen Bücher von der Kreisjugendpflege waren wieder sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Zwar fielen die Besucherzahlen angesichts der tropischen Temperaturen etwas niedriger als die Jahre zuvor aus, aber dadurch konnten die Kinder die Attraktionen ohne langes Schlangestehen ausprobieren.



v.l.n.r.: VG-Bürgermeisterin Alexandra Marzi, Kreisjugendpflegerin Tamara Bürck, Fachbereichsleiter Mark Goldhausen, Kreisjugendpfleger Jochen Bücher, erste Beigeordnete der Stadt Wirges Sylvia Bijou-Schwickert, Pädagogischer Gruppenleiter Bildung und Soziales der VG-Wirges Benedict Hallerbach, Beigeordneter Markus Schlotter und Landrat Achim Schwickert zeigten sich begeistert von der Vielfalt der Jugendarbeit.

Fotos: Kreisverwaltung / Carolin Fallner

